KJT Dortmund

THEATER FÜR JUNGES PUBLIKUM

EIN KÖNIG ZU VIEL

BEGLEITMATERIAL

Hintergrundinformationen und theaterpädagogische Anregungen

INHALT

Begrüßung ---------- 3

Stückinfo ---------- 4

Begleitende Angebote ---------- 5

Dein Besuch im Theater - In leichter Sprache ---------- 6

Streiten in der Kita ---------- 7

Spielpraktische Übungen ---------- 11

Gesprächsimpulse ---------- 13

Literaturtipps ---------- 14

Quellen --------- 15

Informationen
Anwendungsmöglichkeit

V geeignet zur Vorbereitung des Vorstellungsbesuchs
N geeignet zur Nachbereitung des Vorstellungsbesuchs

Herausgegeben von:
Theater Dortmund /
KJT Theatervermittlung und Dramaturgie:
Kristina Kost und Jacqueline Rausch
Intendant: Andreas Gruhn
Spielzeit 2026/2027; Wiederaufnahme

LIEBE PÄDAGOG*INNEN, LIEBE INTERESSIERTE,

Auf einer einsamen Insel irgendwo im Ozean stranden zwei Könige. Zwei? Aber das kann doch gar nicht sein! Es gibt schließlich immer nur einen König pro Land, pro Staat und natürlich auch pro Insel. Hier ist offensichtlich etwas völlig schiefgelaufen und ein König zu viel.

Denn wo zwei Könige herrschen, passiert gar nichts. Zwar wird befohlen, aber niemand gehorcht. Niemand wäscht die Umhänge oder poliert die Krone.

Aber welcher ist nun die richtige Majestät, wer hat das Sagen? Ein König allein ohne Diener*innen und Hofstaat, Gärtner*innen, Köch*innen und Schuhputzer*innen, ist das überhaupt ein König? Und kann ein König eigentlich irgendwas anderes außer befehlen?

Ein königlicher Wettstreit soll zeigen, wer der Bestimmer auf der Insel ist. Die Hoheiten kämpfen, streiten und zetern so gut, wie es ihr blaues Blut erlaubt. Bei so viel Gerangel um den Thron können sich die Inseltiere nur ins Fäustchen lachen.

Auf den folgenden Seiten finden Sie Hintergrundinformationen, sowie auch Anregungen für die Vor- und Nachbereitung zu „Ein König zu viel“.

Wenn Sie konkrete Fragen haben oder uns eine Rückmeldung zum Begleitmaterial oder zur Inszenierung geben möchten, dann schreiben Sie uns:
theatervermittlungkjt@theaterdo.de

Viel Freude beim Ausprobieren und ein positives Theatererlebnis wünschen

Kristina Kost (Theatervermittlung),
Jacqueline Rausch (Dramaturgie)

KARL TÖTÖRÖTÖTÖÖ!
KÖNIG FRITZ, ICH FORDERE DICH ZUM ZWEIKAMPF!
FRITZ TÄTÄRÄTÄTÄÄ!
DAS WIRD EIN FEST FÜR KÖNIG FRITZ. WAS KANNST DU, KÖNIG KARL?
KARL ALLES, ICH BIN KÖNIG!

STÜCKINFO

EIN KÖNIG ZU VIEL

THEATERSTREIT FÜR KINDER AB 4 JAHREN
VON GERTRUD PIGOR

Wiederaufnahme am 30. September 2026
KJT Dortmund - Theater für junges Publikum

Aufführungsdauer	45 Minuten

Es spielen:

König Karl	Bianka Lammert
König Fritz	Johanna Weißert

Regie	Peter Kirschke
Ausstattung	Julia Schiller
Dramaturgie	Lioba Sombetzki, Jacqueline Rausch
Theatervermittlung	Kristina Kost
Regieassistenz	Lennart Aufenvenne

©Birgit Hupfeld

Hinweise zu sensiblen Inhalten und sensorischen Reizen

Weitere ausführliche Hinweise entnehmen Sie unserer Homepage.

Bilder- sowie Videomaterial zum Stück finden Sie Ein König zu viel: Theater Dortmund

BEGLEITENDE ANGEBOTE

THEATERWORKSHOP

Der Theaterworkshop findet unmittelbar vor dem Besuch der Vorstellung im Theater statt. Unter theaterpädagogischer Anleitung nähern sich die Kinder und Jugendlichen einer Klasse oder Gruppe spielerisch dem Thema des Stückes und den ästhetischen Mitteln der Inszenierung.

Dauer: 45 Minuten

Infos und Anmeldung bei Theaterpädagogin Kristina Kost: theatervermittlungkjt@theaterdo.de

AUS DEM WEG! MACHE ER PLATZ FÜR DEN KÖNIG! [...]
UNVERSCHÄMTHEIT. ALSO, SO WAS!
DAS IST EIN BEFEHL!
UND SPRECHE ER NICHT, WENN DER KÖNIG SPRICHT!
[...] FALLE ER AUF DIE KNIE, KÜSSE ER MIR DIE FÜßE UND PUSTE ER SOFORT MEINEN BALLON WIEDER AUF!
[...] DU HÄTTEST AUSWEICHEN MÜSSEN! ICH?
EIN KÖNIG WEICHT NICHT AUS!
UNVERSCHÄMTHEIT!

© Birgit Hupfeld

DEIN THEATER·BESUCH - IN LEICHTER SPRACHE

Viele Kinder und Jugendliche waren noch nie oder selten im Theater. Für sie ist der Theaterbesuch vergleichbar mit der Reise in ein anderes Land, mit vielen neuen Eindrücken und eigenen Handlungsabläufen, vom Ankommen im Theatergebäude und dem Verstauen der Jacken und Taschen an den Garderobenständern bis hin zum Schlussapplaus am Ende der Vorstellung. Viele wissen nicht, dass der Theaterbesuch sich von einem Kinobesuch unterscheidet, dass während der Theatervorstellung nicht gegessen oder getrunken wird und man entweder vor oder nach der Vorstellung auf Toilette geht.
Um sich während der Vorstellung voll auf das Geschehen auf der Bühne einzulassen, hilft es, die Handys auszuschalten und sich vorher mit der Situation vertraut zu machen. Der folgende Text bezieht sich auf das Geschehen im Theatersaal.
Wir empfehlen, ein bis zwei Tage vor dem Vorstellungsbesuch den Text vorzulesen. Der Text ist in Leichter Sprache verfasst und eignet sich auch für alle, die zum ersten Mal ins Theater gehen, Gruppen mit jungen Kindern, Personen mit Deutsch als Zweitsprache, Personen mit anderen Lernmöglichkeiten.

Das passiert:
Du sitzt im Theater·raum.
Das Licht geht aus.
Alle werden ruhig.
Alle schauen auf die Bühne.
Das Theater·stück beginnt.
Die Schau·spielerinnen und Schau·spieler spielen eine Geschichte.
Für Dich und alle anderen im Raum.
Du hilfst den Schau·spielerinnen und Schau·spielern:
Durch zu·hören. *(begleitende Geste: Hand an Ohr)*
Und zu·schauen. *(begleitende Geste: Hand an Auge)*
Zusammen macht ihr Theater.
Am Ende verbeugen sich die Schau·spielerinnen und Schau·spieler.
Das heißt: Sie sagen Danke fürs Zuschauen.
Du kannst auch Danke sagen.
Durch Klatschen. *(gemeinsam Klatschen)*
Zusammen macht ihr Theater.

KONFLIKTE IN DER KITA – WARUM STREITEN SO WICHTIG IST

Jeder streitet. Mit jedem und überall: Erwachsene und Kinder, in der Partnerschaft, im Beruf, mit Freunden, Verwandten oder Fremden. Konflikte gehören zum täglichen Leben dazu und doch wissen nur wenige, wie man „richtig“ streitet. Der Beitrag beleuchtet das Thema Konflikte bzw. Streit von einer positiven Seite, beschreibt Kompetenzen, die für ein konstruktives Streiten von Bedeutung sind und gibt Hinweise, wie man diese Kompetenzen bereits bei Kindern fördern kann.

1. Den Blick auf Konflikte verändern

„Jetzt hört aber auf zu streiten“; „Ich will das gar nicht hören, klärt das unter euch!“; „Es ist nicht schön, dass ihr euch ständig so anzickt!“

Wer kennt diese Sätze nicht aus seiner eigenen Kindheit? Oftmals werden genau solche Aussagen von pädagogischen Fachkräften wiederholt, wenn sich Kinder in der Einrichtung streiten. Ihnen wurde bereits im frühen Kindesalter beigebracht, dass Streiten negativ behaftet ist, keinen guten Ruf hat und vermieden bzw. schleunigst beendet werden sollte. Erwachsene fühlen sich deshalb oft selbst unwohl, wenn sie Kinder beim Streiten beobachten und wollen den Streit von sich aus so schnell wie möglich beenden. Vor allem weil Kinder oft noch emotionaler und heftiger streiten als Erwachsene. Sie werden schneller laut, weinen mehr, kündigen sich gegenseitig die Freundschaft und werden nicht selten körperlich in ihren Auseinandersetzungen.

Aus diesem Grund greifen pädagogische Fachkräfte oft vorschnell in die Konfliktsituationen der Kinder ein und nehmen ihnen so die Möglichkeit, selbst herauszufinden, welche Handlungsoptionen sie haben und wie sie sich verhalten können, damit der Streit beendet wird. […]

Richtiges Konfliktverhalten muss geübt werden, so wie andere Fähigkeiten auch. Dies sollte eigentlich schon in der frühen Kindheit passieren, was bei den meisten pädagogisch Tätigen aber nicht der Fall war. Sie wurden so sozialisiert, dass Streit etwas Unangenehmes ist. Pädagogische Fachkräfte müssen deshalb oftmals selbst ihre Einstellung zu Konfliktsituationen ändern und lernen konstruktiv mit Streit umzugehen. Nur so können sie Kinder professionell bei ihren Auseinandersetzungen begleiten und sie in der Entwicklung von sozial-emotionalen Kompetenzen unterstützen.

Eine Möglichkeit, um die eigenen Konfliktkompetenzen zu verbessern und seine Grundhaltung zum Thema Streit zu verändern, ist die Arbeit im Team. […] Die Zusammenarbeit mit anderen Pädagog/innen birgt trotz eines gemeinsamen pädagogischen Auftrags viele Herausforderungen […].

Trotzdem werden in pädagogischen Teams häufig die auftretenden Spannungen ignoriert, da der Wunsch nach Beständigkeit und Harmonie und damit einhergehend die Angst vor Konfrontationen überwiegt. Häufig werden mit Streit nur negative Folgen in Verbindung gebracht, z.B. Wut, Trauer oder sozialer Ausschluss. Die Folge ist, dass die

eigenen Bedürfnisse keine Beachtung finden, was in schlimmen Fällen die Gesundheit beeinträchtigen kann. Bevor aktiv an den eigenen Streitkompetenzen gearbeitet wird, sollten also zunächst die positiven Aspekte von Konflikten erkannt werden, denn in zwischenmenschlichen Auseinandersetzungen...

- lernt man sich selbst und andere besser kennen.
- können Wünsche, Gefühle und Interessen in Worte gefasst werden.
- werden Probleme angesprochen und gelöst.
- kann sich eine Person / eine Freundschaft /eine Beziehung / ein Team / ein Unternehmen / ein Projekt etc. weiterentwickeln.
- treten Veränderungen ein, die vielleicht längst überfällig waren. […]

2. Konfliktkompetenz

Konfliktkompetenz bezeichnet eine Auswahl an Fähigkeiten, mit Konflikten auf erfolgreiche, konstruktive und selbstorganisierte Art und Weise umzugehen. Dazu gehören folgende Fähigkeiten:

Konfliktbereitschaft

Damit ist die Bereitschaft gemeint, Konflikte überhaupt zuzulassen, konstruktiv auszutragen und sie nicht nur als Herausforderung sondern auch als Chance zur Verbesserung und (Weiter-)Entwicklung zu sehen. Dazu gehört auch, sich mit Konflikten und Kommunikation im Allgemeinen auseinander zu setzen, sich selbst und die eigenen Handlungen zu reflektieren und an seinen sozialen und kommunikativen Kompetenzen zu arbeiten.

Konfliktwissen

Die Angst vor Konflikten entsteht häufig – neben negativen Erfahrungen aus der Vergangenheit – aus einem Unwissen über Streitsituationen. Je mehr man über die verschiedenen Konfliktursachen bzw. -arten und -phasen weiß, desto souveräner kann man mit ihnen umgehen. […] Zunächst muss erst einmal erkannt werden, dass überhaupt ein Konflikt vorliegt. Das klingt simpel, ist aber tatsächlich nicht immer einfach, da Menschen häufig dazu neigen, einen Konflikt nicht offen zu zeigen. […]

Einen Standpunkt einnehmen

Vielen Menschen fällt es bereits schwer, ein einfaches „Nein“ zu formulieren. Einem Wunsch nicht entgegen zu kommen, einer Person zu widersprechen oder sich von jemandem abzugrenzen, entspricht nicht dem häufigen Bestreben nach Harmonie, das viele in sich tragen. Dabei ist ein „Nein“ die Voraussetzung dafür, seinen eigenen Standpunkt zu verdeutlichen. Diesen muss man sich häufig erst einmal selbst klar machen, damit man ihn auch formulieren und nach außen hin vertreten kann. Erst wenn man sich selbst seine eigene Meinung bewusst gemacht hat, kann man anfangen zu argumentieren.

Argumentieren

[…] Oft wird viel zu schnell und unüberlegt argumentiert, weil Gesprächspausen als unangenehm empfunden werden, oder weil die Angst besteht, dass Pausen vom Gegenüber als Schwäche oder Unsicherheit gedeutet werden könnten.

Die Formulierung von positiven Ich-Botschaften führt eher zu einer Deeskalation des Konflikts. Häufig werden jedoch Aussagen getroffen, die das Gegenüber direkt angreifen […]. Es ist also sinnvoller, die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen […]. Auf

diese Weise ist die andere Person offener und lässt sich eher auf das Gespräch und die Lösung eines Problems ein.

Die Bearbeitung eines einzigen Konfliktthemas ist zielführender als mehrere Anliegen gleichzeitig anzusprechen. Auf Vergangenes sollte so wenig wie möglich eingegangen werden, da sich die Vergangenheit schwer ändern lässt. Stattdessen sollte der gegenwärtige Standpunkt formuliert werden, um die Situation zukünftig zu verändern oder zu verbessern.

Aktiv Zuhören

[…] Beim aktiven Zuhören geht es darum, sich in die andere Person hineinzuversetzen und das Geschehen aus seiner Perspektive zu betrachten. Das heißt nicht, dem oder der anderen zuzustimmen und ihm oder ihr alles recht zu machen. Das Ziel ist die Argumentation tatsächlich nachvollziehen zu können. Oft wird aber, während jemand anderes spricht, in Gedanken bereits die eigene Antwort, das eigene Gegenargument vorformuliert, um dieses dann möglichst sicher vorzubringen. Das bedeutet allerdings, dass nicht mehr richtig zu gehört wird. […]

Fehler zugeben

Nur wenn man zuhört, über das Gehörte nachdenkt und daraufhin das eigene Verhalten reflektiert, ist man in der Lage, ein eventuelles Fehlverhalten bei sich selbst zu erkennen. Eigene Fehler zu entdecken und sich diese einzugestehen ist nicht einfach, sie vor anderen zuzugeben ist allerdings noch schwieriger. Diese Fähigkeit ist jedoch besonders wichtig […].

<u>3. Konflikte von Kindern begleiten</u>

Es gibt bisher keine Studien, die wissenschaftlich belegen, wie genau Kinder Konfliktfähigkeiten entwickeln. Die oben aufgeführten theoretischen Grundannahmen lassen sich jedoch auf einige Aspekte von Streitsituationen unter Kindern übertragen. […] Auch Kinder haben verschiedene Gründe miteinander zu streiten. Diese unterscheiden sich natürlich von den Konfliktursachen Erwachsener, aber ähnlich wie bei Konflikten im Team sollten auch kindliche Streitursachen bekannt sein, damit pädagogische Fachkräfte ihr Handeln danach ausrichten können. […]

Bei Kindern spielt – wahrscheinlich noch mehr als bei Erwachsenen – der richtige Zeitpunkt eine entscheidende Rolle. Pädagogische Fachkräfte sollten nicht zu früh in die kindlichen Konflikte eingreifen, um sie zu beenden. Damit nehmen sie den Kindern wichtige Lernchancen. […] Kinder brauchen die Möglichkeit sich im Streit auszuprobieren und verschiedene Verhaltensweisen zu testen. Sie entwickeln im Vergleich und in der Auseinandersetzung mit anderen schon früh zahlreiche soziale Verhaltensweisen – vorausgesetzt sie bekommen die Möglichkeit dazu. […]

Im Austausch und auch im Konflikt mit anderen erkennen Kinder ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche sowie Interessen und erfahren gleichzeitig, dass diese nicht bei allen gleich aussehen. Wenn sie aufmerksam dabei begleitet werden, können sie die Erfahrung machen, dass das Vorhandensein unterschiedlicher Interessen nicht zwangläufig dazu führt, dass die eigenen Bedürfnisse keine Berücksichtigung finden und dass das soziale Miteinander nicht funktionieren kann. […]

Das heißt jedoch nicht, dass pädagogische Fachkräfte die Kinder mit ihren Konflikten allein lassen. Es gilt jedoch, sich zunächst

einen Überblick über die Situation zu verschaffen und in Erfahrung zu bringen, wer an dem Streit beteiligt ist, auf welcher Eskalationsstufe sich die Kinder befinden und was die Ursache des Konflikts sein könnte. […]

4. Zusammenfassung

Konflikte und Streitsituationen gehören schon vom Kleinkindalter an zum alltäglichen Leben dazu und sollten deshalb auch nicht ausschließlich aus einem negativen Blickwinkel betrachtet werden. Konflikte fördern (soziale) Entwicklung und Veränderungen, wenn konstruktiv mit ihnen umgegangen wird. […] Es braucht also genügend Raum und Zeit, um unterschiedliche Handlungsalternativen in Streitsituationen auszuprobieren und verschiedene prosoziale Interaktionsmuster zu entwickeln.

Die Möglichkeit sich im Streit auszuprobieren, Lösungsvorschläge zu entwickeln und die eigenen Bedürfnisse sowie die der anderen zu akzeptieren, sollten Kinder so früh wie möglich bekommen. Denn auch im Kita-Alltag treten häufig Konfliktsituationen auf, die es zu lösen gilt. Dabei benötigen Kinder Erzieher/innen an ihrer Seite […]. Damit pädagogische Fachkräfte die Konflikte der Kinder ressourcenorientiert betrachten und ihr konstruktives Streitverhalten bestärken, müssen sie oft selbst ihre persönlichen Erfahrungen sowie die eigene Einstellung zu Streit und damit einhergehend ihr Konfliktverhalten reflektieren und ggf. verändern.

Abstract von Kassandra Ribeiro, 2019, aus: Konflikte in der Kita – Warum streiten so wichtig ist

© Birgit Hupfeld

SPIELPRAKTISCHE ÜBUNGEN

V N KÖNIGLICHER EMPFANG

Setting	in 2 Reihen gegenüber
Material	-
Zeit	5-10 Minuten
Ziel	Einstieg Thema und Rollen

Diese Übung eignet sich als Einstieg in das Thema. Es werden zwei Reihen gegenüber stehend/sitzend gebildet. Es entsteht eine Allee aus Menschen. Die Spielleitung übernimmt die Rolle des*der Herold*in.
Nacheinander schreiten die König*innen durch die Allee und werden in Heroldsmanier begrüßt.

Beispiel:

Spielleitung: Und hier, mein liebes Volk, begrüßt mit mir die unverkennbare, einzigartige und schlaue König*iiiiiin [Name]!

Alle anderen jubeln und klatschen, während durch die Allee geschritten wird.

Varianten:
Es können vorher die Stärken der einzelnen TN gesammelt werden und daraus die Herold-Ansprache gebildet werden.

Beispielsätze* für den*die Herold*in:

- Hört, hört! Ihr Bürger*innen und Edelleute des Landes!
- Gebt Acht und lichtet die Ohren! Eine Botschaft von höchster Wichtigkeit erfordert eure Aufmerksamkeit!
- Stille im Volk! Vernehmt die Worte, die ich euch zu verkünden habe!
- Macht Platz für die Krone! Ich verkürze euch das Warten und kündige das Eintreffen des*der edlen König*in [Name] an!

Begriffsklärung HEROLD:
Herolde waren Experten für Fragen des Zeremoniells im Zusammenhang mit Turnieren, höfischen Festen, Herrschertreffen, Empfängen und ähnlichen Ereignissen. Sie genossen im Krieg diplomatische Immunität und waren an einen eigenen Ehrenkodex gebunden, der das Tragen von Waffen oder das Ausspionieren gegnerischer Stellungen verbot. Herolde trugen als Heroldstracht einen besonderen, mit dem Wappen ihres Dienstherrn geschmückten Mantel, den Tappert.

* Die Beispielsätze hat Google-KI erstellt.

V N GRUPPEN - SCHNICK SCHNACK SCHNUCK

Setting:	in Teams
Vorbereitung:	Markierung kleben
Material:	großes Papier, Stifte, Stoffe (divers), Klebeband
Zeit	15 – 20 Minuten
Ziel:	Selbstreflektion, Einstieg Thema

Zunächst wird eine Pose zu folgenden Begriffen festgelegt: Einhorn, König*in, Ballon. Wenn alle die Posen festgelegt und geübt haben, werden 2 Gruppen gebildet. In der Mitte der Spielfläche verläuft eine Linie. Gruppe 1 überlegt sich eine der 3 Posen, Gruppe 2 ebenfalls. Ohne, dass die andere Gruppe es mitbekommt. Dann stellen sich beide Gruppen gegenüber an der Markierung auf (wie in Übung 1). Die Spielleitung zählt „3 – 2 – 1!“ Und beide Gruppen zeigen ihre Posen (Einhorn, König*in, Ballon):

- Einhorn schlägt Ballon (das Horn pikst; z.B. Finger an Stirn halten)
- Ballon schlägt König*in (Ballon trifft den Kopf; z.B. Arme li/re rund am Körper machen)
- König*in schlägt Einhorn (König*in reitet auf Einhorn; z.B. Hand hält Zügel)

Blitzschnell muss nun reagiert werden: wer schlägt wen? Eine Fangjagd beginnt.

Beispiel:

Gruppe 1 zeigt Einhorn. Gruppe 2 zeigt Ballon. Einhörner rennen los und fangen Ballon-TN. Diese versuchen wegzurennen. Wenn Ballon-TN gefangen wurden, sind sie nun in Gruppe 1. Eine neue Runde beginnt. Das Spiel endet, wenn es keine 2 Gruppen mehr gibt.

V N WIE SIEHST DU ALS KÖNIG*IN AUS?

Setting:	in 2 Gruppen
Material:	Klebeband
Zeit	10 – 15 Minuten
Ziel:	Einstieg Thema Wettstreit, Ensemblearbeit

Jede*r TN bekommt ein großes Blatt Papier. Diese werden auf dem Boden platziert. In den 2er Teams legt sich nacheinander ein*e TN auf das Papier, der*die Partner*in zeichnet den Umriss des Körpers ab. Dann wird gewechselt. Am Ende hat jede*r TN sein*ihr Körperumriss auf dem Papier. Jetzt werden die Umrisse gestaltet: Wie siehst du dich als König*in? Was trägst du bei dir? Wo regierst du? Wer sind deine Gefährt*innen? Neben den Stiften, können verschiedene Stoffreste genutzt werden, um das Bildnis haptisch zu gestalten.

Erweiterung:
Nach dem Gestalten können alle Bildnisse wie in einem Museum ausgestellt werden. Die Spielleitung schlüpft in die Rolle eines Museumsguides und führt die Besucher*innen von Bild zu Bild. Die Besucher*innen staunen mit „Ah“ und „Oh“.

GESPRÄCHSIMPULSE

Die Fragen dienen als Ergänzung, um sich dem Thema Könige anzunähern und über den Vorstellungsbesuch ins Gespräch zu kommen.
Diese können beliebig ergänzt und verändert werden.

V N

- Hast du dich schon mal gestritten? Mit wem und warum?
- Streitest du mit Worten oder mit deinem Körper?
- Bist du gern der*die Erste*r?
- Kennst du jemanden, der*die immer gewinnen möchte?
- Warst du schon mal wütend, als du nicht Erste*r geworden bist?
- Teilst du gern? Oder behältst du lieber alles für dich?
- Welche Spiele spielst du gerne, bei denen du gewinnen kannst?
- Hast du schon mal Schnick Schnack Schnuck gespielt?

N

- Wie heißen die beiden Könige?
- Wärst du gern einer der Könige gewesen? Warum, warum nicht?
- Wie sind sie auf die Insel gekommen? Mit welchem Gefährt?
- Wie findest du die beiden Könige?
- Welchen Moment fandest du lustig, komisch, ärgerlich,…?
- Gab es einen Moment, wo du anders als die Könige gehandelt hättest?

LITERATURTIPPS

- Kinderbücher:

  Queen Elisabeth: Queen Elizabeth – Little People, BIG DREAMS (Deutsche Ausgabe). Buch von María Isabel Sánchez Vegara (Insel Verlag)

  König sein (Mario Ramos): König sein - Picus Verlag

  Ich bin der Stärkste im ganzen Land (Mario Ramos): Moritz Verlag | Ich bin der Stärkste im ganzen Land! | online kaufen

  Zogg und die Retter der Lüfte (Axel Scheffler): Zogg und die Retter der Lüfte

  Nichts für den König (Oliver Tallec): Nichts für den König von Olivier Tallec

  Der kleine König: Shop | Bücher | Spiele | Videos | Der kleine König | Rottenburg am Neckar

  Die unsichtbare Krone: Die unsichtbare Krone (Buch) Birgit Minichmayr — Minichmayr, Birgit — cap-music & cap-books

  Die Königin der Farben: Die Königin der Farben – Koroleva Cvetov – SchauHoer Verlag

  Die Königin der Frösche: Die Königin der Frösche von Davide Calì;

  Großartige afrikanische Königinnen: "Großartige Afrikanische Königinnen" online kaufen

  Königinnen (ab 10J, Löchner/Kister): Königinnen – arsEdition

- Infos rundum Streiten in Kita und Schule:

  Geschwisterstreit: Geschwisterstreit: Ganz normal! So reagieren Eltern richtig - FAMILIENPORTAL.NRW

  Streiten und Streitregeln: Konflikte meistern lernen - Betzold Blog

  Streiten in der Kita: Konflikte in der Kita – Warum streiten so wichtig ist

  Streit und Konflikte: Richtig streiten lernen. Neue Wege in der Konfliktbewaeltigung unter Kindern.

  Konflikttypen: Wenn zwei sich streiten... Konflikte zwischen Kindern achtsam begleiten | BO-Pädagogik

  Wetteifern: Begabungsförderung durch Wettbewerbe - Vom Wetteifern zum Wettbewerb

  Ein kritischer Blick auf Wettstreit: Pro- und Contra: Nutzen oder schaden Schülerwettbewerbe? | DIE ZEIT

  Wettbewerbe aus Sicht des Schulministeriums: Wettbewerbe | Bildungsportal NRW

QUELLEN

- Ein König zu viel (Gertrud Pigor), Theater Stück Verlag: Theaterstückverlag
- Hier ist der Link zur Stückseite: Ein König zu viel: Theater Dortmund
- Streiten in der Kita, Kassandra Ribeiro: Konflikte in der Kita – Warum streiten so wichtig ist
- Herold, der Begriff: Herold – Wikipedia

ERST WIPPT MAN EIN BISSCHEN HOCH,
DANN WIPPT MAN EIN BISSCHEN TIEF
UND ZWISCHENDRIN STEHT DIE WIPPE SCHIEF.
DANN WIPPT MAN WIEDER HOCH,
DANN WIPPT MAN WIEDER TIEF,
WIPPEN IST RELATIV.